

Hochschultagung der Agrar- und Ernährungswissenschaftlichen Fakultät

Den Risiken unserer Zeit begegnen und die Chancen nutzen



Bei der 67. Hochschultagung der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel stand das Thema Risikomanagement im Mittelpunkt.

Fotos: Daniela Rixen

Die öffentliche Hochschultagung der Agrar- und Ernährungswissenschaftlichen Fakultät der CAU fand zum 67. Mal statt. Diesmal ging es im Kieler Audimax um das Thema Risikomanagement als Bestandteil der Betriebsführung in der Landwirtschaft. Der Begriff der Krise wird mittlerweile fast inflationär benutzt: Wetterrisiken, Markt- und Preisrisiken haben zugenommen, und auch die Politik wird von vielen Landwirten als unberechenbar eingeschätzt. Aber jedes Risiko birgt auch Chancen wie neue unternehmerische Geschäftsfelder.

Dies zeigte auch die Vielfalt der wissenschaftlichen Fachvorträge am Vor- und Nachmittag. Dekan Prof. Joachim Krieter ging in seiner Begrüßung auf die strukturelle Entwicklung der Fakultät ein und auf die Notwendigkeit, im wissenschaftlichen Wettbewerb der Universitäten vorne mit dabei zu sein.

In den Fachvorträgen ging es um die Risikoeinschätzungen aus Sicht von Versicherungen und international agierenden Banken. Dr. Joachim Herbold von der Münchner Rückversicherungs-Gesellschaft berichtete, dass es bereits seit Mitte des 19. Jahrhunderts umfangreiche Versicherungen gebe. Allerdings sei die Absicherungsrate in der Agrarwirtschaft immer noch vergleichsweise gering. Dage-

gen stiegen die Risiken durch Klimawandel, Marktliberalisierung und Spezialisierung. Zudem nähmen Krankheitsrisiken durch zunehmenden Welthandel und Personenverkehr zu. Die USA seien für die Münchner Rück nach wie vor der wichtigste Markt. Im Vergleich zu Deutschland, wo der Versicherungssektor privatwirtschaftlich organisiert sei, beteilige sich in den USA der Staat an der Absicherung bestimmter Risiken. In Deutschland sei die Hagelversicherung Standard. Gegen das größte Risiko Trockenheit können sich Landwirte hierzulande nicht versichern. Dazu gibt es keine Ange-

bote der Versicherungswirtschaft. Eine Ausnahme sei Spanien, hier gebe es allerdings auch Unterstützung des Staates.

Auch Ertragsgarantieversicherungen seien hierzulande eher die Ausnahme. Dies könne auch daran liegen, dass die meisten Regionen Deutschlands, was Böden, Temperatur- und Niederschlagsverhältnisse angeht, gegenüber anderen Teilen der Welt begünstigt seien, so Dr. Herbold. Aber auch hierzulande nähmen Extremwetterereignisse zu. Tierseuchen, wie aktuell die Vogelgrippe zeige, seien auf dem Vormarsch. Weltweit sei festzustellen, dass Agrarversicherungen im be-

trieblichen Risikomanagement an Bedeutung gewinnen.

Stefan Vogel von der Rabobank am Standort London nannte als die wichtigsten Risikofaktoren für die Agrarmärkte 2017 den Ölpreis, Wechselkurse, Investmentfonds, das Wetter, das chinesische Wirtschaftswachstum und die sich ändernden Handelspolitiken. Deutschland und die EU seien auf den Export angewiesen, Importländer dabei oft abhängig vom Ölpreis. Der Handelsexperte stellte fest, dass die europäische Ware trotz „der Superernte in Russland 2016“ dennoch wettbewerbsfähig war. Das Exportergebnis sei nur rund 1 Mio. t unter Vorjahr geblieben. In Sachen Brexit, so Vogel, gehe es für Großbritannien nun darum, „ein vernünftiges Handelsabkommen mit der EU hinzubekommen“. Dagegen sei bisher der „Trump-Effekt“ bezüglich der Wechselkurswirkung auf den Dollar wenig zu spüren. Spannend bleibe, wie sich die Handelsbeziehungen von Amerika zu Mexiko als einem der wichtigsten Exportmärkte der USA weiterentwickeln werden. Der Peso habe bereits deutlich an Wert verloren. Auch der Klimawandel und dadurch bedingte Effekte wie El Niño seien an den Märkten spürbar. Starke Trockenheit in Malaysia und in Indonesien hätten die Preise für Palmöl ansteigen lassen.

Tabelle: Die wichtigsten Ernteversicherungsmärkte der Welt, Prämien im Jahr 2016 [Mio. €]

	Ernte-Mehrgefahren (MPCI)	Hagel	gesamt
USA	8.400	882	9.282
China	3.591		3.591
Indien	2.800		2.800
Kanada	1.250	170	1.420
Japan	810		810
Spanien	538		538
Brasilien	257	49	306
Frankreich	238	180	418
Italien	400		400
Mexiko	294		294
Argentinien	9	194	203
Deutschland	15	175	190

eigene Erhebungen und Schätzungen

Dr. Joachim Herbold

Auch in den USA sorgte eine Dürre für Preissteigerungen. China sei als Importeur von Getreide und Soja für die Fleischwirtschaft einer der wichtigsten Nachfrager am Weltmarkt. Stefan Vogel kam zu dem Schluss, dass für die Landwirte das Risikomanagement wichtiger geworden sei, aber nicht einfacher. Sein Fazit: Es komme weniger darauf an, „die letzte Zehnteltonne vom Acker zu ernten“, als vielmehr darauf, eine gute Strategie zur Vermarktung und Absicherung der Risiken zum Beispiel durch Vorverkäufe an den Handel aufzubauen. Allerdings blieben Qualitätsrisiken bestehen.

Langsamer, aber sicherer wachsen

Prof. Sebastian Heß hatte sich das Thema Resilienz – also Widerstandsfähigkeit/Regenerationsfähigkeit – der landwirtschaftlichen Betriebe in Zeiten volatiler Märkte gesetzt.

DEFINITION

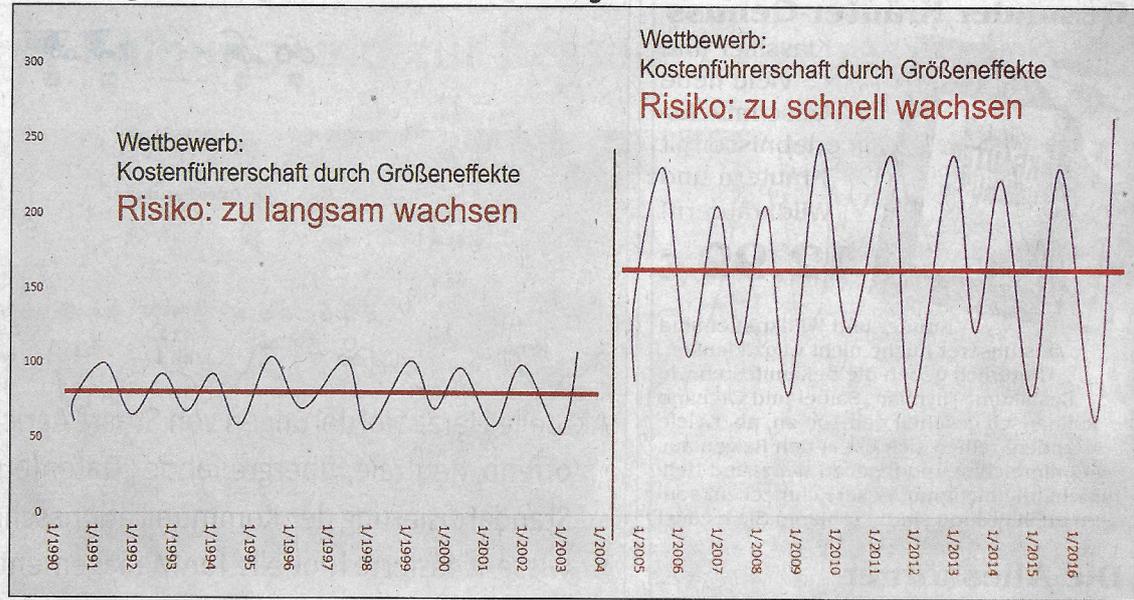
Der Begriff der „Resilienz“ beschreibt die Fähigkeit eines landwirtschaftlichen Betriebes, negative Ereignisse, Schocks und Krisen zu überstehen und sich langfristig an veränderte Rahmenbedingungen anzupassen, sodass Fortbestand und Zukunftsfähigkeit des Betriebes gesichert sind.

„Aktuell erleben wir, dass sich viele Betriebe auf geänderte Rahmenbedingungen für die Vermarktung ihrer Erzeugnisse einstellen müssen: In den zurückliegenden Zeiten geringer Preisschwankungen standen die Betriebe vornehmlich in einem Verdrängungswettbewerb um Land und Lieferrechte. Wer bei ‚Wachsen oder Weichen‘ zu spät kam, trug vor allem das Risiko, seinen Betrieb nicht mehr entsprechend erweitern zu können“, sagte Prof. Heß. Dies habe zu schnellem Wachstum, häufig verbunden mit hohem Fremdkapitalanteil und mehr familienfremden Arbeitskräften, geführt. Bei einer heute zunehmend unsicheren Preisentwicklung gelte aber einmal mehr der Grundsatz:



Prof. Sebastian Heß untersuchte die Resilienz landwirtschaftlicher Betriebe.

Abbildung 1: Hat „Wachsen oder Weichen“ ausgedient?



Quelle: Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Liquidität vor Rentabilität. „Ein vorausschauendes Risikomanagement in Form von Planung der verfügbaren Liquidität ist somit ein wichtiges Mittel, um die Resilienz eines Betriebes zu verbessern“, erklärte Heß. Simulationsrechnungen zeigten dabei, dass bei gegebener Volatilität eines Marktes die Wahrscheinlichkeit einer Insolvenz in einem festen Verhältnis zur jeweiligen Betriebskapazität und Kapitaldienstgrenze stehe. „Sinken die Einnahmen, haben Betriebe verschiedene Anpassungsmöglichkeiten: Das kann bedeuten, Kühe abzustocken und andere Bereiche auszubauen.“

Einer Renaissance der Kleinbetriebe, wie sie von politischer Seite oft propagiert wird, erteilte Heß eine Absage: Diese Entwicklung werde es weder im Schweine- noch im Rinderbereich geben. Denn es sei festzustellen, dass die Zahl der Betriebe fast ausschließlich in den größten Größenklassen steige. Dennoch müsse es bei den Betrieben ein Umdenken geben hin zu besonnenem Wachstum. Prof. Heß verglich den Prozess mit der Pflanzenwelt. Die harte Eiche, die sich den Veränderungen widersetze, berste, das Schilfrohr sei zwar flexibel, aber instabil. Das beste Vorbild sei die Dorflinde. Sie zähle zu den ältesten Bäumen Deutschlands, da sie sich selbst von innen heraus verjügte. Heß appellierte

an die Wandlungsfähigkeit der Betriebe und daran, in das betriebliche Handeln bewusst Risikomanagement und Liquiditätsplanung einzubauen, um Täler zu umschiffen und Hochpreisphasen bewusst zu nutzen (siehe Abbildung 1).

Lob für Kieler Spitzenforschung

Prof. Joachim Krieter berichtete zu Veranstaltungsbeginn, dass die Erstsemesterzahlen nach Einführung des Numerus clausus (NC) vor zwei Jahren erstmalig unter 200 gerutscht seien und man daher über eine Abschaffung des NC nachdenke. Die Rezertifizierung habe die Fakultät erfolgreich gemeistert. In der Zukunft werde es vermehrt um innovative Lernformen und problemorientiertes Lernen gehen. Besser wolle man noch im Bereich der Studienendmobilität werden – also Studien- und Prüfungsabläufe optimaler gestalten. Ziel sei es auch, noch mehr ausländische Studierende an die Kieler Uni zu holen. Mit dem geplanten englischen Masterstudiengang Dairy Science sei man auf gutem Wege. Die Milchwirtschaft sei hierzulande gut aufgestellt, insbesondere auch die Nähe zu guten Praxisbetrieben, der Molkereiwirtschaft, dem Max-Rubner-Institut und dem Versuchsbe-

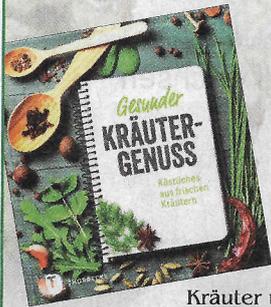


Dekan Prof. Joachim Krieter eröffnete die Hochschultagung und berichtete, wie sich die Agrar- und Ernährungswissenschaftliche Fakultät auf die Zukunft vorbereitet.

trieb Karkendamm sei ein Alleinstellungsmerkmal für Kiel. Insgesamt könne die Fakultät mit dem Dairy Master vier englischsprachige Studiengänge vorweisen. In einem Strukturworkshop habe man sich auch generell mit dem Thema Generationswechsel an der Fakultät beschäftigt und sich Gedanken gemacht, welche Schwerpunkte man in der Lehre künftig setzen wolle und müsse. Neben Kernfächern wie Pflanzenbau, Tierproduktion und Agrarpolitik würden auch Themen wie Mikrobiom (Bodenleben) und Vernetzung (Smartfarming) in den Fokus rücken. Insgesamt müsse es der Fakultät gelingen, den Spagat zwischen Grundlagen- und angewandter Forschung zu vollbringen. Immer wichtiger werde in diesem Zusammenhang die Verbundforschung – also Bearbeitung von Themen über die Fakultätsgrenzen hinaus mit anderen Forschungseinrichtungen und fachgebietsübergreifend. Auch die Spitzenforschung in Form von Exzellenzinitiativen und Clustern werde wichtiger. Hier seien die Kieler Agrarwissenschaftler an drei von vier Projekten beteiligt. Sowohl die Vizepräsidentin der Kieler Universität, Dr. Anja Pistor-Hatam, als auch der Staatssekretär des Ministeriums für Soziales, Gesundheit, Wissenschaft und Gleichstellung des Landes

Fit in den Frühling!

Gesunder Kräuter-Genuss



Klassiker und viele neue Geschmacks-erlebnisse mit Kräutern und Wildkräutern!

12,99 €

Kräuter und Wildkräuter sind aus unserer Küche nicht wegzudenken. Natürlich geben die bekanntesten wie Basilikum, Thymian, Salbei und Oregano kulinarisch gesehen den Ton an, aber viele andere reißen sich ein in den Reigen aus vitaminreichen und frischen Würz- und Heilmitteln, die nicht nur lecker schmecken, sondern auch gesund sind. Probieren Sie es aus!

Die Alleskörner

Getreide in all seiner Vielfalt

16,95 €

Ob Müsli, Porridge oder Milchreis – Körner sind die perfekte Grundlage für einen leckeren und gesunden Start in den Tag. Sie sind nicht nur allesamt reich an Vitaminen und Ballaststoffen, sondern auch fantastisch vielseitig: Von Flakes über Kleie bis hin zu ganzen Körnern bringen sie Abwechslung auf den Tisch. Getreide wie Gerste, Hafer & Co. werden in den Rezepten ebenso verarbeitet wie glutenfreie Varianten wie Quinoa oder Buchweizen. Abgerundet werden die leckeren Ideen durch Hülsenfrüchte, Obst, Nüsse und vieles mehr.



Ab 15,- €
versandkostenfrei

Exemplare Gesunder Kräutergenuss á 12,99 €
Exemplare Die Alleskörner á 16,95 €
Gesamtpreis: _____ €

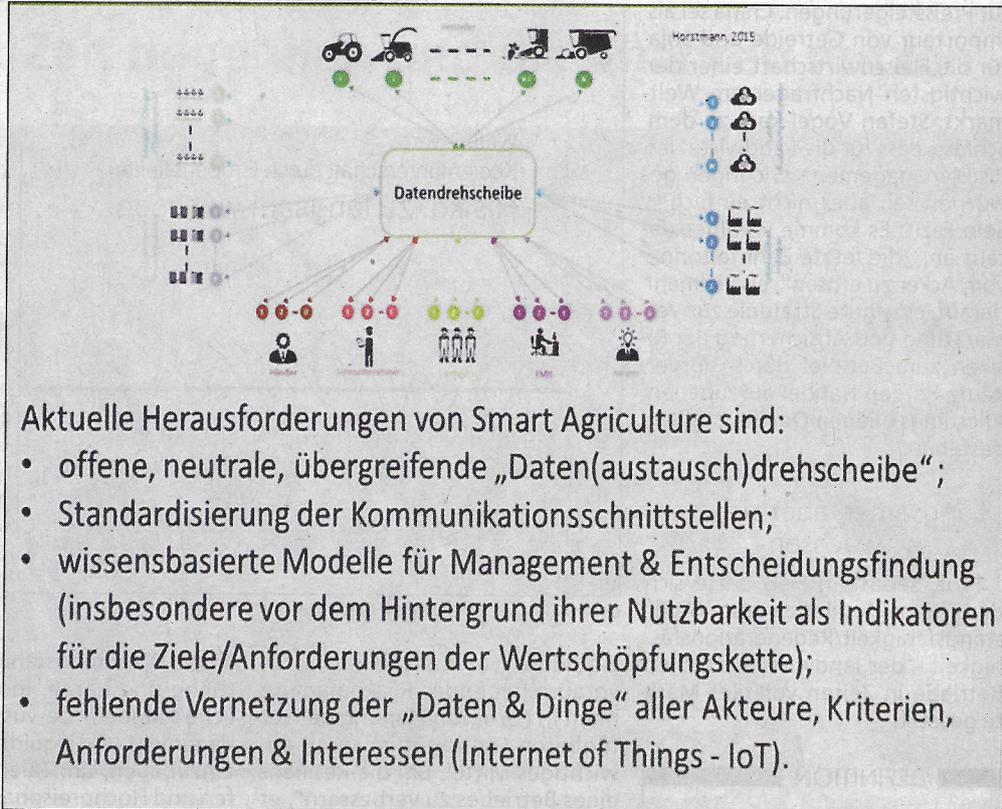
Per Post/Mail/Fax an:
Bauernblatt GmbH · Postfach 740 · 24751 Rendsburg
Tel. 0 43 31/12 77 - 8 22 · Fax 0 43 31/12 77 - 8 33
kleinanzeigen@bauernblatt.com · www.bauernblatt.com

Name und Vorname _____
Straße und Hausnummer _____
PLZ und Ort _____
Telefon oder E-Mail _____
IBAN DE _____



Datum und Unterschrift _____
Gläubiger-Identifikationsnummer: DE56ZZ00000054154 Mandatsreferenz wird separat mitgeteilt. SEPA-Lastschriftmandat: Ich ermächtige die Bauernblatt GmbH, einmalig eine Zahlung von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Bauernblatt GmbH auf mein Konto gezogene Lastschrift einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Aus Kostengründen werden Buchbestellungen nur gegen Banklastschrift versandt. Hierfür bitten wir um Ihr Verständnis.

Abbildung 2: Was ist Smart Agriculture?



Aktuelle Herausforderungen von Smart Agriculture sind:

- offene, neutrale, übergreifende „Daten(austausch)drehscheibe“;
- Standardisierung der Kommunikationsschnittstellen;
- wissensbasierte Modelle für Management & Entscheidungsfindung (insbesondere vor dem Hintergrund ihrer Nutzbarkeit als Indikatoren für die Ziele/Anforderungen der Wertschöpfungskette);
- fehlende Vernetzung der „Daten & Dinge“ aller Akteure, Kriterien, Anforderungen & Interessen (Internet of Things - IoT).

Quelle: Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Schleswig-Holstein, Rolf Fischer, lobten in ihren Grußworten zur Hochschultagung die Agrar- und Ernährungswissenschaften: „Diese Fakultät ist absolut spitze“, so Fischer. Sie genieße einen hohen Rang an Reputation. Dabei könne der Wissenstransfer in die Praxis noch weiter ausgebaut werden. In der neuen Wissenschaftsstrategie wolle er die Agrarwissenschaften stärken, betonte Fischer. Schließlich hätten die Themen rund um Landwirtschaft und Ernährung erhebliche gesellschaftliche Relevanz. Dekan Krieter zeigte sich hocheifrig und betonte, den Gesprächsfaden mit dem Ministerium aufzunehmen.



Staatssekretär des Ministeriums, Rolf Fischer, warb für eine intensive Zusammenarbeit mit den Agrar- und Ernährungswissenschaften.

Der Präsident der Landwirtschaftskammer, Claus Heller, der traditionell die Fachvorträge am Vormittag moderiert, betonte, dass die Fakultät mit ihren Absolventen viele tatkräftige junge Menschen mit neuen Ideen und Gedanken im digitalen Zeitalter für den Agrarsektor habe heranwachsen lassen. Heller appellierte an die Branchenvertreter und Wissenschaftler, sich in postfaktischen Zeiten mit echten Fakten über Landwirtschaft in der Öffentlichkeitsarbeit zu engagieren. Harte Fakten gab es zur Genüge auch bei den vielen Fachvorträgen am Nachmittag, zum Beispiel zu Themen wie dem

Nutzen von Schlachthofbefunden oder wie sich der Ertrag von Pflanzenbeständen vorhersagen lässt. Prof. Eberhard Hartung aus dem Bereich Verfahrenstechnik erörterte das Thema Landwirtschaft 4.0. Dabei ging es um Neuerungen, die sich auch Familienbetriebe zunutze machen können, vorausgesetzt sie sind bereit, sich mit ihren Betriebsdaten zu vernetzen. Forschung und Industrie stecken hier genau wie die Betriebe im Umbruch, sich neue Technik und Kommunikationswege zunutze zu machen und Fehlerquellen zu erkennen sowie Risiken besser einzuschätzen (siehe Abbildung 2).

FAZIT

Eine absolute Sicherheit gibt es nicht. Dennoch sind es die Risikoabsicherung und -prophylaxe, die für Betriebe in der Landwirtschaft künftig mehr denn je Teil des betrieblichen Managements sein sollten. Dabei gibt es keine Patentrezepte, sondern nur betriebsindividuelle Konzepte. Wandlungsfähigkeit und die Bereitschaft, neue Wege zu gehen, eröffnen Chancen, diese gilt es zu nutzen. Das gilt nicht nur für die landwirtschaftlichen Betriebe in Schleswig-Holstein, die im Wettbewerb bestehen müssen, sondern auch für die Forschungsbereiche der Agrar- und Ernährungswissenschaftlichen Fakultät.

Daniela Rixen
Landwirtschaftskammer
Tel.: 0 43 31-94 53-110
drixen@lksh.de